

Das jüdische Lichterfest Chanukka ging zu Ende

TRADITION Die achte Kerze wurde entzündet.

Bamberg - Derzeit laufen bei den Christen die Vorbereitungen für Weihnachten auf Hochtouren. Doch auch in der jüdischen Religion gibt es ein besonderes Fest zum Jahresende: das Lichterfest Chanukka.

Es nahm seinen Ursprung im Jahr 165 vor Christus. Der Tempel in Jerusalem war vom griechischen König Antiochus IV. besetzt und mit Götzenbildern entweiht worden. Einer kleinen Gruppe Juden gelang es jedoch, die sich in der Überzahl befindlichen Griechen aus dem Tempel zu vertreiben. Der Legende nach brannte bei der achttägigen Feier zur Neueinweihung des Tempels das Öllicht auch acht

Tage lang, obwohl das speziell gereinigte Öl nur für einen Tag hätte reichen sollen. An die beiden Wunder, die gelungene Vertreibung und das ausreichende Öl, erinnert das Lichterfest.

An acht Tagen wird je eine Kerze der Chanukkiah, einem achtarmigen Leuchter, angezündet. Am letzten Tag werden traditionell „Latkes“, das sind kleine, frittierte Kartoffelpuffer, Krapfen und andere ölhaltige Speisen gebacken. Abends trifft man sich in den Familien und bei Freunden. Je ein Licht der Chanukkiah wird entzündet. Die Kinder bekommen Geschenke und Süßigkeiten. Sie spielen mit einem „Trendel“, einem Kreisel mit hebräischen Anfangsbuchstaben, die ausgeschrieben „Ein großes Wunder geschah dort“ heißen.

In der jüdischen Einheitsgemeinde in der Willy-Lessing-Straße in Bamberg fand am 9. Dezember eine Chanukka-Feier statt, bei der das sechste Licht von Chasan (Kantor) Arie Rudolph entzündet wurde. Die Gemeinde hat einen großen Einzugsbereich: von Rottenbach an der thüringischen Grenze über Kronach bis hin nach Eltmann. „Die meisten Menschen kommen aber aus Bamberg Stadt und Land“, sagt Arie Rudolph. *eln*



Der Chasan Arie Rudolph entzündet bei der Gemeindefeier das sechste Licht.

Foto: p.